

Zeitschrift: Nidwaldner Kalender
Herausgeber: Nidwaldner Kalender
Band: 133 (1992)

Artikel: Der alte Dörfli-Trog zu Wolfenschiessen
Autor: Knobel-Gabriel, Josef
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1033917>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der alte Dörfli-Trog zu Wolfenschiessen

Das Dörfli zu Wolfenschiessen, auch Hinterdorf genannt, scheint uraltes Siedlungsgebiet auf dem frühmittelalterlichen Schwemmkegel des Seklisbaches zu sein. Davon zeugt auch der Wohnturm (um 1250) der Edlen von Wolfenschiessen.

Auf dem Ürtiplätzli, auch Platz genannt, stand spätestens 1888 der grosse, aus einem Kalkbrocken gehauene Trog. Die Ürtner von Altzellen stifteten nämlich in

diesem Jahr an den Brunnen im Hinterdorf 20 Franken. Sie stellten die Bedingung, dass es einen öffentlichen Brunnen gebe, der immer sauber bleiben soll, so dass jedermann im Vorbeifahren Vieh tränken könne. Deshalb auch die Bezeichnung: «Trüepenseer-Trog».

1889 gab Hostatt-Bauer Jakob Blättler dem Bannwart Remigi Christen, alt Blätzhaus (abgebrochenes Haus des Johann Christen), Peter Christen, alt Sager,



Der Trog auf dem Plätzli im Dörfli.

neu Blätzhaus (Walter Waser-Gyr) und Johann Zumbühl, vorderst Ei, das Recht, eine Wasserleite vom Ürtewald ob dem oberen Brunnifeld durch seine Hostatt, ob dem Gaden, in der Nähe des Nussbaumes zu graben. Erhalten ist der Kostenverteilungsvertrag 1889 unter den Liegenschaften alt und neu Blätzhaus, Haus in der Tiefi (Lädeli), alt Spitelhaus (Burg) und vorderst Ei. Kirchmeier Jakob Blättler gewährte man als Entgelt für das Durchleitungsrecht das kostenlose Tränken im Dörfli-Trog bei Wasserknappheit. Um die Trinkwasserversorgung besser gewährleisten zu können, wurde von den Dörfli-Hausbesitzern 1945 bei der Boden-Ürti ein Kaufgesuch betreffend oberster Quelle im Tannwald gestellt.

Die heutige leistungsfähige Dörfli-Wasserversorgung, deren Ursprung man sicher auf den alten Trüepenseer-Trog zurückführen muss, wurde 1949 durch den damaligen Wasservogt alt Landrat Gottfried Nöpflin, Sennerei, erneuert und ausgebaut, so dass diese von der Dorf-Wasserversorgung unabhängige, tariffreundliche Anlage alle Dörfli-Häuser mit gesundem Wasser beliefern kann.

Das Kantonsgerichtsurteil von 1908 nennt uns die damaligen Wasserbezüger: Adelrich Fässler, Bahnangestellter, Spicherhuis. (1756: Meister Andreas Mathis.) – Paul Christen, Bahnarbeiter, alt Blätzhaus. (1770: Karl Mathias Christen. Dessen Garten grenzte nidsich an das Schützenhaus, an das 1751 die öffentliche Hand 50 Gulden spendete. Die Wolfenschiesser Kirchenrechnung II meldet diese Gabe.) – Arnold Hug, Fuhrmann, neu Blätzhaus. (1774: Caspar Wolfgang Christen.) – Josef Christen, «zum Ochsen». (1693: Jakob Zumbühl.) Das Gasthaus Ochsen wird bereits 1857 in einer Gült er-

wähnt. – Franziska Niederberger, Lädeli, in der Tiefi. (1779: Caspar Clemens Waser.) – Rechsteiner, Metzger, Spitelhaus, Stall und Remisen. (1694: Kaspar Odermatt.)

Zu diesem Gebäude schreibt der Geschichtsforscher Renward Cysat: «Von Wolfenschiessen wird der alte adelige Sitz noch gespürt, ist zu einem Purenhus gemächt!» Dieses malerisch zerfallende Gebäude wurde 1919 von einem Orkan stark beschädigt und der Besitzer brach das Holzwerk völlig ab. Die ursprüngliche Anlage trat wieder deutlich zu Tage und wurde 1923 vom Historischen Verein Nidwalden um 1000 Franken erworben. Als Kläger trat 1908 Peter Nöpflin, Besitzer des altertümlichen Sonnenhauses, auf. 1681 nennt ein Schuldbrief Weibel Conrad Scheuber als Besitzer. Eine Gült vom Unterplätz bezeichnet 1780 die Sonne als «das alte Wirtshaus».

Das bereits erwähnte «alte Blätzhaus», ein typisches Unterwaldner Haus mit Klebdächlein und steinbeschwertem Schindeldach ist der alten Dörfli-Generation noch in guter Erinnerung. Ganz in der Nähe davon steht das Hostatthaus, das seine ursprüngliche Form und innere Ausstattung aus dem Jahre 1499 in die Gegenwart retten konnte. In dessen Umgebung können wir heute noch das altertümliche, herrschaftliche Obkapellen-Haus mit unveränderter Bauweise und Fenstereinteilung bestaunen. Das verwiterte Schindeldach musste im Laufe der Jahre leider einem Ziegeldach weichen; dafür blieb das Innere von wesensfremden Umbauten verschont, und noch steht das einzigartige Renaissance-Büfett in der geräumigen Stube. Als Baujahr gilt laut dendrochronologischem Befund das frühe 15. Jahrhundert. Vielleicht wurde



«Die Burg» vor dem Sturm 1919.



Das «alte Blätzhaus» um die Jahrhundertwende.



Gasthaus Ochsen mit korrektonierter Engelbergstrasse.

es von den ritterlichen Landammännern aus dem Stamme der von Wolfenschies- sen erbaut, um ihre kalten Gemächer in der Dörfli-Burg mit einem wohnlich-war- men, geräumigen Haus zu vertauschen. Zwischen das alte Blätzhaus und das Gasthaus Ochsen zwängte sich Jahrhun- derte lang der alte Fahrweg nach Engel- berg. Der aufkommende Verkehr machte diesen Engpass zu einem gefährlichen Verkehrshindernis. Der Kanton Nidwal- den kaufte das bereits umgebaute alte Blätzhaus. Beim Ausbau der Engelberg- strasse in den Jahren 1957/58 wurde dieses abgerissen. Das gewonnene Terrain und ein Teil des «Platzes» mussten der neuen Linienführung der Strasse wei- chen. Der Rank beim «Ochsen» wurde so entschärft und ein Trottoir gibt Fussgän-

gern und Gästen vermehrte Sicherheit. Leider wurde auch der ursprüngliche Trog damals zum Verkehrshindernis und liegt heute in der Strassenböschung vor dem Dörfli unter Schutt und Humus be- graben.

Die äusserst notwendige Strassensanie- rung forderte als ihren Preis eine emp- findliche Beeinträchtigung des in unmit- telbarer Nähe der St.-Sebastians-Kapelle (1620) gelegenen, idyllisch anmutenden, spät-mittelalterlichen Dörfli-Siedlungs- kernes.

Josef Knobel-Gabriel

Quellen:

Akten Dörfliwasserversorgung
Kirchenrechnung II, Wolfenschies- sen